

Lennestädter Thesen

Vom 13. bis 15. September 2016 fand, vornehmlich in den Räumen des Rathauses der Stadt Lennestadt, die Veranstaltung „Wohnen im Bestand, Leben auf dem Land!“ statt.

Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Arbeitskreis Barrierefrei der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Kreis Olpe e. V. und der Stadt Lennestadt vorbereitet und getragen.

Kernthesen Stefan Hundt, Bürgermeister Stadt Lennestadt

- Menschen möchten möglichst lange zuhause selbstbestimmt Wohnen und Leben.
- Wir brauchen ein gesellschaftliches Klima, in dem sich Familien wohl fühlen und sowohl Kinder als auch Senioren willkommen sind.
- Wer für das Alter plant, schließt die Jugend ein!

Kernthesen Professor Albrecht Rohrmann, Uni Siegen

- Um selbstbestimmtes Leben auf dem Land zu realisieren, ist die systematische Planung einer inklusiven Infrastruktur unter Federführung der Kommune und eine möglichst umfassende Beteiligung aller Betroffenen notwendig.
- Der örtliche Unterstützerkreis in Lennestadt bietet eine gute Struktur für die Planung eines inklusiven Gemeinwesens. Seine Arbeit sollte als kommunales Gremium gebildet werden, die sich an den Vorgaben der UN-Behindertenkonvention und dem Behindertengleichstellungsgesetz NRW orientiert.
- Die Stadt Lennestadt sollte Interessenszusammenschlüsse von bestimmten Gruppen (Senioren, Familien oder Menschen mit Behinderungen) anerkennen und in Entscheidungen einbeziehen. Bei der Weiterentwicklung eines kommunalen Gremiums jedoch die Interessenvertretung unterschiedlicher Gruppen im Sinne eines Inklusions(bei)rates bündeln.

Kernthesen Petra Crone, im MdB

- Alt werden und dabei jung bleiben.
- Die Nachbarschaft wird zur Familie.

Kernthesen Theo Kruse, MdL

- Die mentale Akzeptanz der Auswirkungen des demographischen Wandels erleichtert die Bewältigung der notwendigen Veränderungen.
- Die Kommunen brauchen die generelle Entscheidungshoheit über die Entwicklung ihrer Strukturen. Maßgeschneiderte Konzepte müssen vor Ort erarbeitet werden.
- Im konstruktiven Wettbewerb können die Vorteile des Lebens in einer dörflichen Struktur im Vergleich zur Attraktivität eines Zentralortes verdeutlicht werden.

Kernthesen Sabine Matzke, Landesbüro innovative Wohnformen.NRW

- Am Anfang wurden Wohnprojekte als Ringeltauben und Exoten bezeichnet, heute werden sie akzeptiert und unterstützt.
- Mit Mut neue Ideen umsetzen, aber das Rad nicht neu erfinden.
- Prüfen, in welcher Weise andere Kommunen ähnliche Ideen haben, bzw. Wohnprojekte planen oder realisiert haben, überörtliche Zusammenarbeit.
- Selbstinitiierte Wohnprojekte und selbstverantwortete Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen unterstützen / Vielfalt an Wohnangebote (mit Bewohnerbeteiligung) aufbauen.